

„Die Bevölkerung muss hinter uns stehen“

WIRTSCHAFT: Obmann Georg Mayr über 10 Jahre Nahversorgungsgenossenschaft Südtirol, kurz NaveS, die Gründungsidee, die Mitarbeiter und den Erfolg

Menschen in den Dolomiten

BOZEN. Mehr denn je ist die Nahversorgung vor Ort wichtig für die Gesellschaft, das hat sich vor allem während der Corona-Lockdowns gezeigt. Diese Versorgung aufrechtzuerhalten, hat sich die vor 10 Jahren aus der Taufe gehobene Nahversorgungsgenossenschaft Südtirol, kurz NaveS, zum Ziel gemacht. Georg Mayr, der dritte Obmann, spricht über die Entwicklung, rote und schwarze Zahlen, über die kleinen Kreisläufe und Corona-Zeiten.

„Dolomiten“: Herr Mayr, drehen wir die Zeit um 10 Jahre zurück: Wie kam es zur Nahversorgungsgenossenschaft Südtirol?

Georg Mayr: Die Gründungsidee liegt weiter zurück. Es hat ursprünglich in Südtirol eine Reihe von sogenannten Konsumgenossenschaften gegeben, einige existieren heute noch, zum Beispiel in Salurn, Kurtatsch und Kastelruth. Dann wollte man auf Landesebene mit der Gründung der KonCoop einen größeren Relaunch machen. Der erste Start ist dann nicht so geglückt, wie man ihn sich vorgestellt hatte. Damals war ich noch Obmann des Bauernbundes. Bei dieser Gründung war ich auch dabei, weil ich von der Idee überzeugt war. Erst zu einem späteren Zeitpunkt wurde zwischen Raiffeisenverband, Gemeindenverband, KVW und Bauernbund gesagt, man sollte diese Südtiroler Nahversorgungsgenossenschaft gründen. Damals ging es darum, dass in Vahrn ein Geschäft bestand, dessen Betreiberin nicht mehr weitermachen wollte. Und sie sagte, dass man den Laden über eine Genossenschaft weiterbetreiben könnte. Gestartet ist die NaveS dann in Vahrn, eben mit diesem Geschäft. Dann kamen die Geschäfte in Gsies und Niederolmgang dazu. Und jetzt haben wir 12 Filialen.



Einheimische Produkte zu verkaufen, ist der NaveS wichtig.

Alle Fotos: NaveS



nen. Die ersten 7 bis 8 Jahre haben wir rote Zahlen geschrieben. Wir als NaveS wurden dann vom Mutualitätsfonds unterstützt. Seit ich Obmann bin, haben wir das Ruder herumreißen können und schreiben nun schwarze Zahlen. Im Vorjahr lag der Umsatz bei etwa 9 Millionen Euro, heuer erwarten wir 10 Millionen Euro.

„D“: Wo kauft NaveS ein?

Mayr: Regionalität ist uns natürlich wichtig. Etwa 90 Prozent unserer Produkte kaufen wir über die Genossenschaft SAIT im Trentino, die mit Coop Italia zusammenarbeitet. Wir bekommen dort einen so günstigen Preis, der sonst gar nicht möglich wäre. Deshalb ist es uns dann auch möglich, unseren Kunden gute Preise zu machen.



„Unsere Philosophie ist, nur dort hinzugehen, wohin wir gerufen werden. Wir wollen für niemanden eine Konkurrenz sein.“

NaveS-Obmann Georg Mayr

„D“: Dann bezieht die NaveS die gesamten Südtiroler Produkte über die SAIT?

Mayr: Nein, aber zu einem Großteil. Die großen Unternehmen, wie beispielsweise die Mila, sind bei der SAIT als Lieferanten gelistet und wir beziehen die Waren

über sie. Auch die Rechnung kommt von der SAIT. Anders ist die Situation bei den kleinen Lieferanten: Auf Ortsebene haben wir einige Bauernlieferanten, bei denen wir direkt einkaufen. Beispielsweise haben wir 10 Eierlieferanten. Wir kaufen natürlich bei den Bäckern vor Ort ein, zum Teil auch bei den Metzgern. Die kleinen Lieferanten machen keine 10 Prozent unseres Umsatzes aus, es ist uns aber wichtig, mit den Anbietern vor Ort zusammenzuarbeiten. Wir als NaveS haben auch keine Logistik, keine Fahrzeuge. Die Anbieter müssen uns ihre Produkte liefern. Und wir haben eine winzige Verwaltung und einen Verwaltungsrat, der seit der Gründung ehrenamtlich arbeitet und die Verantwortung trägt.

„D“: Wie viele Angestellte hat die NaveS derzeit?

Mayr: Wir haben über 70 Angestellte, zu einem Großteil Frauen, die in den Geschäften arbeiten und vor Ort wohnen. Davon profitieren wir als Genossenschaft und auch die Mitarbeiterinnen. Die meisten bzw. beinahe die Hälfte unserer Angestellten arbeiten in Teilzeit, entweder am Vormittag oder nachmittags. Wir werden diesen Weg auch weitergehen und sicherlich keinen großen Supermarkt irgendwo eröffnen. Die meisten unserer Geschäfte haben eine Fläche von 150 Quadratmetern.

„D“: Wie wird NaveS von der Bevölkerung angenommen?

Mayr: Sehr gut. Natürlich laufen nicht alle Geschäfte gleich gut, aber wir sind zufrieden. Ein Kritikpunkt unserer Kunden ist, dass bei uns sehr viel verpackt ist. Aber in diesem Bereich sind uns die Hände gebunden, weil einfach die Regelungen so sind.

„D“: Wie hat NaveS im Corona-Jahr 2020 gearbeitet?

Mayr: Es klingt jetzt etwas komisch, aber uns ist Corona zugekommen, denn wir haben sehr gut gearbeitet. Natürlich ist



Freundlichkeit wird bei NaveS großgeschrieben.



Zu einem Großteil beschäftigt NaveS Frauen.



Die Nahversorgung vor Ort wird immer wichtiger.

NAVES-STANDORTE

12 Filialen geöffnet

BOZEN (fm). Die 10 Jahre alte Nahversorgungsgenossenschaft Südtirol, kurz NaveS, hat 12 Geschäfte im Land: in Gsies, Kastelbell, Niederolmgang, Reischach, Sexten, Steinhaus, Tisens, Toblach, Tschermers, Vahrn, Völlan und Welsberg.

das darauf zurückzuführen, dass die Leute zum Teil ihre Dörfer nicht verlassen durften und somit vor Ort eingekauft haben. Das Ganze ist dann natürlich etwas abgeflaut, aber trotzdem sind uns viele Leute treu geblieben, weil sie einfach gesehen haben, wie wichtig die Nahversorgung ist. Und ich glaube, dass wir eine gute Preispolitik verfolgen.

„D“: Sind die Gründer allesamt im Verwaltungsrat der Genossenschaft vertreten?

Mayr: Ja, Raiffeisenverband, Gemeindenverband, KVW und Bauernbund sind im Verwaltungsrat vertreten: Ich sitze für den Raiffeisenverband im Gremium, Andreas Schatzer für den Gemeindenverband, Werner Atz für den KVW und Ulrich Höllrigl für den Bauernbund. Auch der frühere Obmann Raimund Ochsenreiter arbeitet im Verwaltungsrat mit. Teil des Aufsichtsrates sind Christian Leitgeb, Elisabeth Thaler und Vera Hofer. Daniel Wierer ist unser Geschäftsführer. Wir als NaveS haben etwa 1100 Mitglieder, die nur einmal einen Mitgliedsbeitrag zahlen und dann viele Vorteile genießen. Zur Vollversammlung kommen aber nur sehr wenige, auch weil sie zum Teil sehr weit vom Versammlungsort entfernt wohnen.

Interview: Florian Mair

© Alle Rechte vorbehalten